

es genügt ja schon, blind zu sein,
um nicht steine lesen zu müssen am ufer wie alle
ANDEREN.

holz.

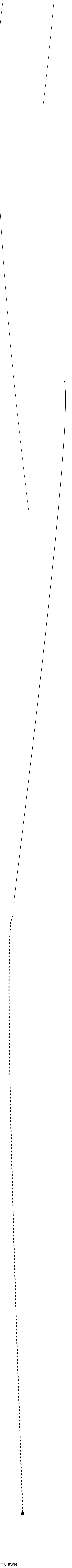
„ich möchte kein gegenüber mehr haben. keine
pflanzenbegegnungen im garten. will nicht das uferlose
immer künstlich begrenzen müssen, wenn es über die
böschung steigt. ich will haltung. ich will auch eigentum
und verlasz. ich möchte endlich eine küste.“
vielleicht steigen wir noch, oder? da ist ein ring ir-
gendwo, meine ich, und der den tag aufschreibt
nebenbei, zuckt zusammen. calme..., sag ich, der ring
ist doch offen. wo denkt ihr hin...
schultern. weinrauschen vielleicht. ich glaube, sie
denken den ganzen tag an wein. morgens beginnen sie
mit den aufzeichnungen, abends verbrennen sie. ich
hab das nicht verstanden, warum. vermute: die tage
sind zu lang. am abend erscheinen die texte vom vor-
mittag ewig her. vermutung. ich habe trotzdem den ring
ausgemacht und der chronist bekommt angst und ich
sag: calme..., beruhige dich..., das ist ein ganz alter
ring. krieg vielleicht wir noch an ihm auf, und
dann kriegt er angst, natürlich.
pfauen: steigängste; pfauen, fremde triebfedern oder
so, als wenn man nicht anders könnte. vielleicht; der
geschundene, denkt er; der sich den ring aus der nase
schneiden muß. da will er nicht hin.
wir liefern auch engpässe. wir halten am eigentum fest.
bullen zb., auf altem pergament, den haushalt regelnd.
liefern **sofortigentum** aus. nachts lese ich was der nun
tote schrieb und nicht mehr verbrennen konnte. wie ich
gestern noch sprach. und immer sagte ca.
calme... beruhige dich... die ringe schlagen irgend-
wann ans ufer und dann ist das wasser aus. bis abends
gewann er darüber sicherheit und fing an zu verbren-
nen. schacht eins, schacht zwei... schacht drei, vier,
fünf... so in schwesterngebieten, wo wir uns immer
wieder begegnet, in stollentiefe, und es leuchtet ihm
(ich) ein ausgang ins licht. milchmulden wahrscheinlich
im stein, die den tag schon spiegeln.

gold.

diesen morgen ein überlebender auf dem stein. alternd.
meine, ihn wiederzuerkennen. da sind einmal bilder
gewesen, lange bevor alle anderen mir ihre ephemeri-
den...; mir... ihre...? sie vorlasen, der ganzen welt...
ihre fremdfedern. beismuck. auf simplen fichtensär-
gen mutet er an wie als hätten sie sich schließlich doch
für ein ikeamodell entschieden und um den ansprüchen
der trauergemeinde gerecht zu werden dieses in
blattgold eingeschlagen. sie werden hier sehr ein-
heitlich bestattet, nachdem das tagebuch verwertet
wurde. der eine vom stein aus überlebende, den ich
mutig anspreche, sagt nicht calme... oder spricht über
die ringeinfassung. er ist erschöpft. man muß ihn auf-
bauen.
ich mache das also. sage, circa: grzegorz... (etwaner
name), warten sie noch immer, dasz milch hervorrinnt?
sie sind schwach. jung aber schwach. sie gehn jetzt
runter von dem stein, ja? möchte nicht ihren
knochenüberbleib nachher in einer qualmenden urne
zugestellt bekommen, weil sie verhungerten und der
rest fliegt über die wälder hier. nehmen sie haltung an.
der erschöpfte (rafft) sich noch einmal zusammen. zieht
einen neuen rock an. versucht sich zu rasieren. die
haare zu waschen. er fragt um schmincke. um nahrung.
hält sich vom verseuchten brunnen fern und lädt die
brüder zu sich ein. es ist nur ein sehr kleiner felschen,
schnell werden sie müde, sich umzuschauen und fangen
in der ihm fremden sprache streit untereinander an. jet-
zt sagt er doch calme, und: ihr müßt nicht um den ring
streiten. ich lebe ja, seht ihr das nicht? es rinnt noch ein
wenig milch für mich aus der mulde...
man bettet sich am rand. steckt ein feuer an. trinkt von
dem teuren wein, den sie brachten. erzählt alte
geschichten. die mutter, ach; der vater, nein... meine
frau, wißt ihr...
der alte nun ist längst eingeschlafen. pfauenfedern im
traum. ein rauchender schlot, der bis zum himmel rei-
cht, ein fischiger markt am hafen. möwen umkreisen
den stein. und es wird schon morgen. die brüder satteln
sich und er fragt sich, wie sie verschwunden sind,
während er träumte.
aber er asz, trank süßen wein und er ist jetzt bereit,
den felschen zu verlassen.

asche.

calme. noch sind lieder zu singen...
aber schon steigt rauch auf. ich bestelle eine dunkelrote
schmuckurne. im krematorium melde ich an, das
geschmolzene gold bitte in der aschenkapsel zu be-
lassen. wir zapfen ein letztes mal milch, verschlieszen
die mulde und entfernen die spuren des bruders. ein
paar jahre machd der stein ein schönes gedächtnis. das
wasser verschwindet langsam. der see ist am austrock-
nen. die möwen suchen eine neue insel.
und geborgenheiten jetzt, wo es raucht. vertraute texte,
glutkerne. aufflammen eines home. noch falten... ich
möchte das alles falten können, was nachkommt.
aber... punktegebenheiten, der gemuldete auslasz der
quelle..., da ist kein versuch, der sich lohnt, etwas zu
überlassen. bleibt mediumspielerei. ships are down with
paperworks. inselgetue oder so...
trotzdem bleibt ein fels stehen, ein domizil. den brüdern
schenke ich meinen anteil am ring, es gäbe nur wider-
sinniges zu erklären. werde etwas sauernde milch für
mich in 1 phiole behalten, nach jahren den ausfall filtri-
eren. es wird körnig sein und die übrige asche... ach,
ausgewaschen und durch gold ersetzt. ich habe über
ionenaustauscher gelernt, es reicht für einen neuen
ring. ich werde selbst auf dem stein ausharren und die
mulde impfen. sie wird wenn ich alt bin mich ernähren.
die brüder verkaufen ihre federn und dann raucht es
wieder. und der alte sitzt in der kurie und zündet meine
zettell an.



MGN-EW-HB-RWN _____
_____ i am a loser of things _____
_____ i'm a forgetter of things _____ one day i'll forget
encore _____ to loose a thing. _____
_____/ 7172. /— ephemeridenmusik _____
_____ rotfadenbuecher _____ bln17 _____

dieses heft ist niemand sollte umsonst arbeiten. es gibt immer was zu tun. krieg ist nur eine variable.
chronologie ist nur verwirrung. st.

